



Statistisch betrachtet

Erwerbsbeteiligung in Sachsen - Ausgabe 2018



Zeichenerklärung

- Nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- ... Angabe fällt später an
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl

Inhalt

	Seite
Abbildungen und Tabellen	
Einleitung – Erwerbsbeteiligung im Fokus der Statistik	5
Erwerbspersonen	6
Erwerbstätige und Erwerbslose	8
Berufliche Qualifikation	10
Berufe und Stellung im Beruf	12
Art der Beschäftigungsverhältnisse	14
Arbeitswege	18
Senioren und Erwerbsleben	20
Glossar	22

Abbildungen und Tabellen

Abbildungen		Seite
Abb. 1	Erwerbsquoten der Männer und Frauen in Sachsen und Deutschland 1991 bis 2016	6
Abb. 2	Erwerbsquote 2016 der Männer und Frauen nach Altersgruppen	7
Abb. 3	60- bis unter 65-jährige nichterwerbstätige Männer und Frauen im Ruhestand 2016 nach Grund der Beendigung der letzten Erwerbstätigkeit	7
Abb. 4	Erwerbstätigen- und Erwerbslosenquote 2016 nach Altersgruppen	8
Abb. 5	Dauer der Arbeitsuche von Erwerbslosen 2016 nach Altersgruppen	9
Abb. 6	Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1991 und 2016 nach Art des höchsten berufsbildenden oder Hochschulabschlusses	10
Abb. 7	Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1991 und 2016 nach Stellung im Beruf	12
Abb. 8	Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach den zehn am stärksten besetzten Berufsgruppen	13
Abb. 9	Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach Wirtschaftsbereichen	13
Abb. 10	Erwerbstätige Männer und Frauen 2016 nach Voll- und Teilzeitquoten und Altersgruppen	14
Abb. 11	Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach ausgewählten Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts und Arbeitszeit	15
Abb. 12	Anteil der Befristeten an den abhängig beschäftigten Männern und Frauen 2016 nach Altersgruppen	16
Abb. 13	Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne und mit weiterer Erwerbstätigkeit 2016 nach monatlichem Nettoeinkommen	17

Abbildungen

		Seite
Abb. 14	Erwerbstätige mit Pendlerverhalten 2016 nach dem für die längste Wegstrecke benutzten Verkehrsmittel und Entfernung für den Hinweg zur Arbeitsstätte	18
Abb. 15	Erwerbstätige Männer und Frauen mit Pendlerverhalten 2016 nach Entfernung für den Hinweg zur Arbeitsstätte	19
Abb. 16	Erwerbstätigenquote der 65- bis unter 70-jährigen Männer und Frauen von 2007 bis 2016	20
Abb. 17	Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sowie im Alter von 65 und mehr Jahren 2016 nach Wirtschaftsbereichen	21
Abb. 18	Erwerbstätige und Nichterwerbspersonen im Alter von 65 und mehr Jahren 2016 nach monatlichem Nettoeinkommen	21

Tabellen

Tab. 1	Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach Häufigkeit von Wochenendarbeit	16
--------	--	----

Einleitung

Erwerbsbeteiligung im Fokus der Statistik

Die Erwerbstätigkeit nimmt im Leben vieler Menschen in Sachsen und auch in öffentlichen Debatten einen hohen Stellenwert ein. Immer wieder stehen Themen zur Erwerbsbeteiligung und Arbeitsintensität oder zum Wandel von Beschäftigungsverhältnissen im Fokus der Diskussion.

In dieser Veröffentlichung erfolgt anhand ausgewählter statistischer Ergebnisse ein Blick auf das Erwerbsleben der Menschen im Freistaat Sachsen. Dabei werden sowohl Unterschiede bei der Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen als auch zwischen verschiedenen Altersgruppen betrachtet. In kompakter und anschaulicher Form erhält der Leser Informationen u. a. zu Erwerbstätigenquoten, zu beruflichen Qualifikationen oder der Art von Arbeitsverhältnissen wie Teilzeitarbeit oder Wochenendarbeit. Auch zum Pendlerverhalten der Erwerbstätigen werden Ergebnisse präsentiert. Der Ausprägung der Erwerbstätigkeit bei Senioren ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

- Erfahren Sie z. B., dass die Erwerbsquote von Frauen in Sachsen immer noch höher war als im Bundesdurchschnitt,
- fast jeder Vierte der 25- bis unter 45-Jährigen über einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss verfügte,
- Männer häufiger mit dem Pkw zur Arbeit unterwegs waren als Frauen,
- rund 50 000 Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren noch erwerbstätig gewesen sind

und anderes mehr.

Die in der vorliegenden Veröffentlichung dargestellten Ergebnisse basieren auf den Daten des Mikrozensus.

Erwerbspersonen

Wussten Sie, dass ...

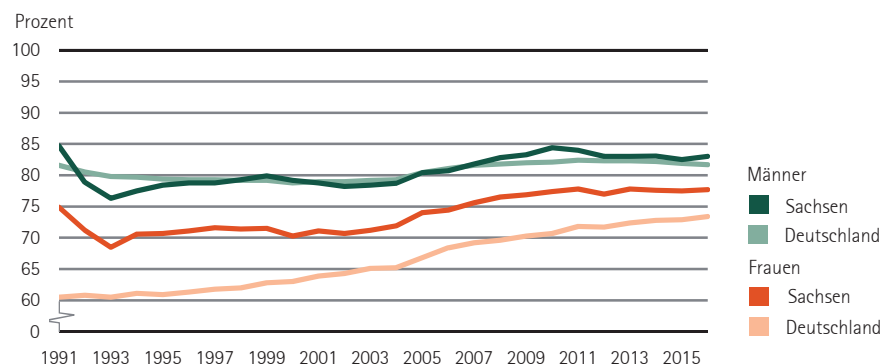
... die Erwerbsneigung der Frauen in Sachsen 2016 immer noch deutlich höher war als im Bundesdurchschnitt?

Erwerbsquote in Sachsen höher als im Bundesdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 83 Prozent aller sächsischen Männer und mehr als drei Viertel aller sächsischen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren erwerbstätig oder suchten aktiv nach Arbeit und wurden damit zu den Erwerbspersonen gezählt.

Nach 1990 gab es bis 1993 zunächst einen Rückgang der Erwerbsquote der sächsischen Männer und Frauen. Hauptsächlich betraf das zum einen die 15- bis unter 20-Jährigen, hier ging die Erwerbsquote von 53 auf 39 Prozent zurück. Grund dafür waren Veränderungen im Bildungs- und Ausbildungsbereich (z. B. besuchten mehr Jugendliche eines Jahrgangs die Schule bis zum Abitur), aber auch die starke Abwanderung junger Erwerbspersonen in die alten Bundesländer. Eine rückläufige Erwerbsquote verzeichnete auch die Gruppe der 55- bis unter 60-Jährigen, von 54 auf 33 Prozent. Diese Entwicklung war u. a. Resultat der Wirkungsweise arbeitsmarktpolitischer Ent-

Abb. 1 Erwerbsquoten¹⁾ der Männer und Frauen in Sachsen und Deutschland 1991 bis 2016



1) Anteil der Erwerbspersonen je 100 der Bevölkerung der Altersgruppe von 15 bis unter 65 Jahren

scheidungen (z. B. Vorruhestandsregelung) in dieser Zeit. Allerdings kehrte sich dieser Trend bereits Mitte der 1990er Jahre wieder um. Seitdem waren lange Zeit steigende Erwerbsquoten zu verzeichnen. Die Erwerbsneigung der Frauen blieb seit 2007 auf einem höheren Stand als im Jahr

1991. Dazu beigetragen hat auch die Angleichung des gesetzlichen Rentenzugangsalters der Frauen in den neuen Bundesländern von ursprünglich 60 Jahren an das der Männer. In Deutschland hingegen war insgesamt, vor allem geprägt durch die Entwicklung in den alten Bundesländern, ein kontinuierlicher

Anstieg der Erwerbsquote der Frauen zu beobachten. Die Unterschiede in der Erwerbsneigung zwischen den sächsischen und den Frauen in Deutschland insgesamt haben sich dadurch deutlich verringert. Die Differenz bei den Erwerbsquoten sank 2016 auf nur noch 4,3 Prozentpunkte.

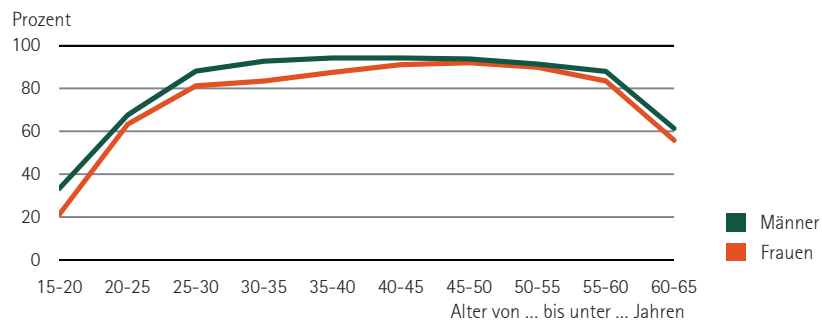
Die Erwerbsquote der Männer lag in Sachsen durchgängig unter der von 1991. Allerdings ist sie seit 2007 etwas höher als die der Männer in Deutschland insgesamt. Anders als bei den Frauen betragen die Unterschiede zwischen den Männern in Sachsen und in Deutschland insgesamt seit 1994 nicht mehr als rund zwei Prozentpunkte. (siehe auch Abb. 1)

Familienleben beeinflusst Erwerbsquote der Frauen

Abhängig vom Alter war die Erwerbsneigung der sächsischen Frauen und Männer 2016 unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Erwerbsquote der Männer lag aber in allen Altersgruppen über der Quote der Frauen.

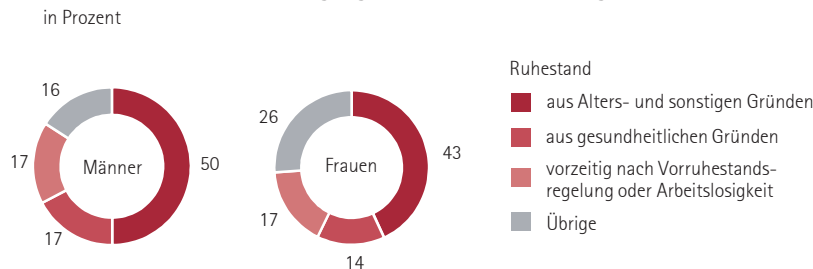
Nach wie vor wurden Elternzeit bzw. längere Auszeiten aus der Erwerbstätigkeit wesentlich häufiger von Frauen in Anspruch genommen. So lag die Erwerbsquote der Frauen im Alter von 30 bis unter 35 Jahren um rund neun Prozentpunkte und in den Altersgruppen von 25 bis unter 30 und 35 bis unter 40 Jahre knapp sieben Prozentpunkte unter der Quote der Männer. Bis zum Alter von 50 bis unter 55 Jahren näherte sich die Erwerbsneigung beider Geschlechter jedoch zunächst immer weiter an. Bei den 60- bis unter 65-Jährigen unterschied sie sich wieder um reichlich fünf Prozentpunkte. In dieser Altersgruppe zählten nur noch 56 Prozent der Frauen und 61 Prozent der Männer zu den Erwerbstätigen oder Erwerbslosen. (siehe auch Abb. 2)

Abb. 2 Erwerbsquoten¹⁾ 2016 der Männer und Frauen nach Altersgruppen



1) Anteil der Erwerbspersonen je 100 der Bevölkerung der Altersgruppe

Abb. 3 60- bis unter 65-jährige nichterwerbstätige Männer und Frauen im Ruhestand 2016 nach Grund der Beendigung der letzten Erwerbstätigkeit



16 Prozent der 60- bis unter 65-jährigen Ruheständler beendeten Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen

Unter den 60- bis unter 65-jährigen Nichterwerbspersonen suchten nur noch wenige nach einer Erwerbstätigkeit. 63 Prozent der Frauen und gut 61 Prozent der Männer sagten, dass sie sich bereits im Ruhestand befanden. 23 Prozent der Männer und 20 Prozent der Frauen sahen aufgrund von dauerhaft vermindelter Erwerbsfähigkeit oder Behinderung von einer Arbeitsuche ab. Die meisten (46 Prozent) Nichterwerbspersonen aufgrund von Ruhestand, und damit mehr als in den Vorjahren, gaben 2016 an,

ihre letzte Erwerbstätigkeit durch Erreichen einer berufsspezifischen Altersgrenze oder aus ähnlichen Gründen beendet zu haben. (siehe auch Abb. 3) Bei den Männern traf das auf 50 Prozent und bei den Frauen auf 43 Prozent zu. 17 Prozent der Ruheständler waren vorzeitig nach Vorruhestandsregelungen oder aus der Arbeitslosigkeit in den Ruhestand gewechselt. Hier waren Männer und Frauen gleichermaßen betroffen. Der Anteil der Ruheständler, die ihre Erwerbstätigkeit aus gesundheitlichen Gründen beenden mussten, lag bei 16 Prozent. Männer betraf dies mit 17 Prozent etwas häufiger als Frauen (14 Prozent).

Erwerbstätige und Erwerbslose

Wussten Sie, dass ...

... insgesamt drei Viertel der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in Sachsen erwerbstätig waren?

Über 80 Prozent der 30- bis unter 60-jährigen Bevölkerung erwerbstätig

2016 waren 79 Prozent der Männer und 74 Prozent der Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren erwerbstätig.

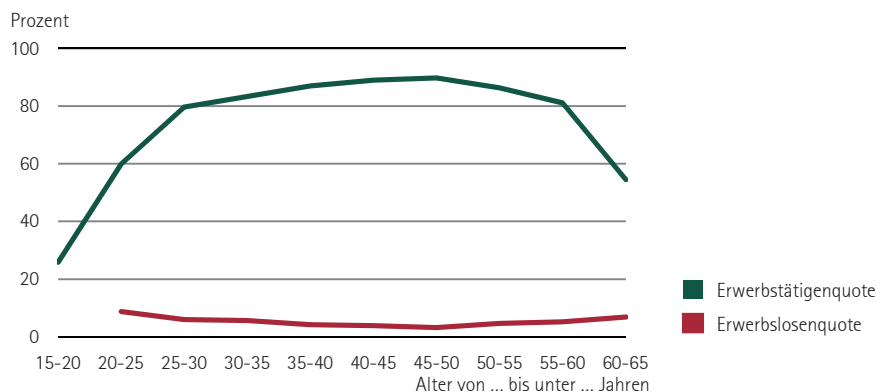
Außer bei den unter 25-Jährigen, die noch häufig in der Ausbildung stehen, und den 60- bis unter 65-Jährigen lag die Erwerbstätigenquote insgesamt bei 80 Prozent oder höher. Männer wiesen in allen Altersgruppen eine höhere Quote auf als Frauen. Am deutlichsten war die Abweichung in den Altersgruppen von 25 bis unter 40 Jahren.

Geringste Erwerbslosigkeit im Alter von 35 bis unter 55 Jahren

Erwerbspersonen im mittleren Alter waren selten von Erwerbslosigkeit betroffen. Die Erwerbslosenquote betrug bei den 35- bis unter 55-Jährigen weniger als fünf Prozent.

Bei den 40- bis unter 50-Jährigen lag sie sogar unter 4 Prozent. Jüngere oder Ältere

Abb. 4 Erwerbstätigen- und Erwerbslosenquote 2016 nach Altersgruppen¹⁾



¹⁾ Altersgruppen mit nicht repräsentativen Besetzungswerten unter 5 000 werden in der Abbildung nicht dargestellt

waren etwas häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen. So betrug die Erwerbslosenquote in der Altersgruppe der 20- bis unter 25-Jährigen neun Prozent und in der Altersgruppe der 60- bis unter 65-Jährigen sieben Prozent.

(siehe auch Abb. 4) Bei den Erwerbslosenquoten gab es anders als bei den Erwerbsquoten kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen (jeweils rund fünf Prozent).

Beendigung der letzten Tätigkeit häufiger unfreiwillig

Vorherige Arbeitsverhältnisse der Erwerbslosen wurden am häufigsten durch Entlassung oder die abgelaufene Befristung beendet. Mit steigendem Alter war dabei die Entlassung von zunehmender Bedeutung.

Im Vergleich von Männern und Frauen wurde die Tätigkeit bei Männern öfter durch eine Entlassung und bei Frauen durch das Auslaufen befristeter Arbeitsverträge beendet.

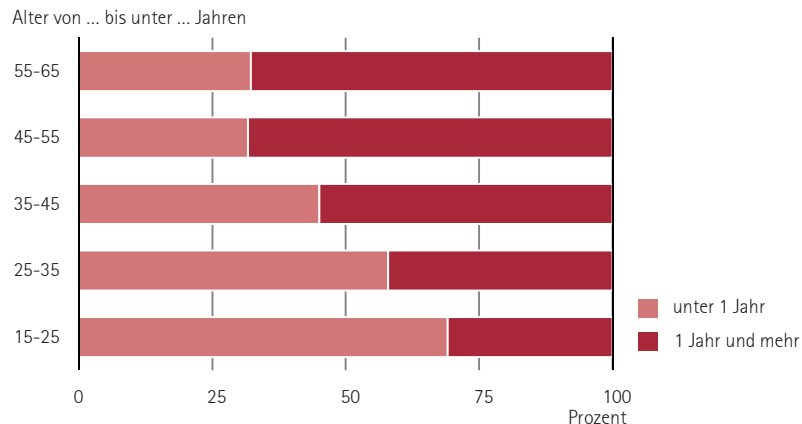
Von sich aus, d. h. durch eigene Kündigung oder aufgrund der Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen bzw. sonstiger persönlicher oder familiärer Verpflichtungen, beendeten insgesamt rund zehn Prozent der Erwerbslosen ihre letzte Tätigkeit. Bei den Frauen traf dies allerdings gegenüber den Männern doppelt so häufig zu.

Arbeitsuche bei Jüngeren kürzer

45 Prozent der Erwerbslosen waren seit weniger als einem Jahr auf Arbeitsuche, 27 Prozent jedoch bereits seit mindestens vier Jahren.

Der Anteil von länger Suchenden war bei Frauen etwas höher als bei Männern. 58 Prozent der weiblichen Erwerbslosen suchten seit mehr als einem Jahr nach einer bezahlten Tätigkeit, bei männlichen Erwerbslosen betrug dieser Anteil 52 Prozent.

Abb. 5 Dauer der Arbeitsuche von Erwerbslosen 2016 nach Altersgruppen



Fast die Hälfte aller Arbeitsuchenden war bereits 45 Jahre und älter. Mit zunehmendem Alter stieg auch die Dauer der Arbeitsuche.

Unter den 15- bis unter 25-Jährigen betrug der Anteil derjenigen, die weniger als ein Jahr auf Arbeitsuche waren, 69 Prozent. Dieser Anteil fiel bei den 45- bis unter 55-Jährigen mit etwa 31 Prozent und den 55- bis unter 65-Jährigen mit 32 Prozent wesentlich geringer aus. Knapp 70 Prozent der Erwerbslosen dieser Altersgruppe waren mindestens ein Jahr oder länger auf Arbeitsuche.

(siehe auch Abb. 5)

Bei einer Bewertung dieser Ergebnisse ist die Definition der Erwerbslosigkeit im Mikrozensus zu berücksichtigen. Personen, die mindestens eine Stunde pro Woche eine bezahlte Tätigkeit ausüben, gelten danach bereits als Erwerbstätige. Das gilt z. B. für Arbeitslose, die durch eine geringfügige Tätigkeit etwas Geld hinzuverdienen.

Berufliche Qualifikation

Wussten Sie, dass ...

... knapp ein Viertel der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an allgemeinen oder beruflichen Weiterbildungen teilgenommen hat?

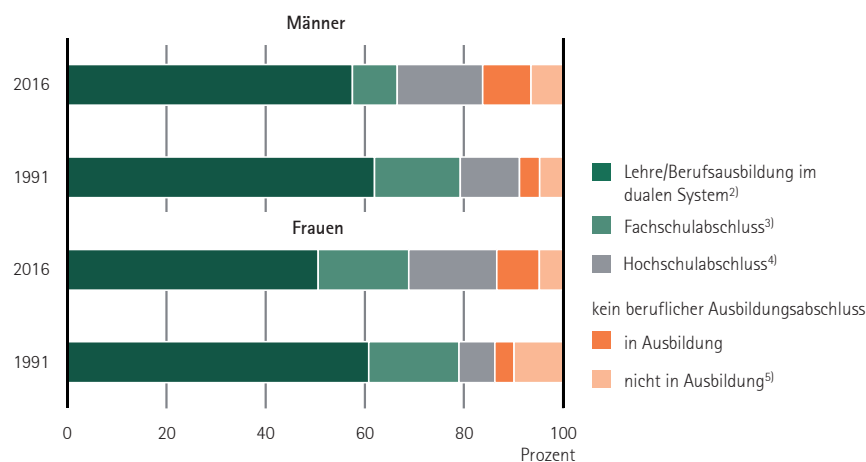
Mehr Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss

Der Vergleich der beruflichen Qualifikation der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren von 2016 und 1991 zeigt für spätere Jahrgänge eine höhere Verweildauer im Bildungssystem. So waren 2016 mehr als doppelt so viele Personen (neun Prozent) noch in Erstausbildung wie 1991. Etwa 85 Prozent aller Männer und Frauen hatten 2016 einen Berufsabschluss.

Unter allen Abschlüssen war die Lehre/Berufsausbildung im dualen System von größter Bedeutung. Über die Hälfte der Männer und Frauen, im Vergleich etwas mehr Männer, konnten diesen Abschluss vorweisen.

Der Anteil von Frauen mit Fachschulabschluss (18 Prozent) lag 2016 dagegen um das Doppelte über dem der Männer (neun Prozent). Auch beim Hochschulabschluss lagen die Frauen mit 18 Prozent leicht vor den Männern (17 Prozent).

Abb. 6 Männer und Frauen¹⁾ im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1991 und 2016 nach Art des höchsten berufsbildenden oder Hochschulabschlusses



1) mit Angabe zum beruflichen Bildungsabschluss

2) einschl. gleichwertigem Berufsfachschulabschluss, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung sowie Anlernausbildung (bis 1953 geboren)

3) einschl. Fachschulabschluss der ehemaligen DDR, Meister-/Technikerausbildung sowie Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens

4) Bachelor, Master, Diplom, Promotion einschl. Berufsakademie, Fachhochschul-, Ingenieurschul-, Verwaltungsfachhochschulabschluss, Lehramts-, Staatsprüfung, Magister, künstlerischer Abschluss oder vergleichbare Abschlüsse

5) einschl. Anlernausbildung (ab 1954 geboren), Berufsvorbereitungsjahr, berufliches Praktikum



Bildquelle: Diana Roth

Der Vergleich nach Altersgruppen zeigte, dass der Anteil von Hochschul- und Fachhochschulabsolventen bei den 25- bis unter 45-Jährigen mit 23 Prozent am höchsten war. Von den 45- bis unter 55-Jährigen hatten 16 Prozent und bei den 55- bis unter 65-Jährigen 17 Prozent einen Hochschulabschluss. Dabei konnten Frauen in den Altersgruppen bis unter 45 Jahren häufiger auf diese Bildungsabschlüsse verweisen als Männer. In den Altersgruppen ab 45 Jahre war der Anteil der Männer mit diesen Abschlüssen höher als bei den Frauen. Nur sieben Prozent der Männer und fünf Prozent der Frauen waren 2016 ohne beruflichen Abschluss und auch nicht mehr in Ausbildung. Während sich dieser Anteil bei den Frauen seit 1991 um etwa die Hälfte verringerte, stieg er bei den Männern an. (siehe auch Abb. 6)

Weiterbildung hoch im Kurs

25 Prozent der Frauen und 21 Prozent der Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren hatten in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung an einer beruflichen oder allgemeinen Weiterbildung teilgenommen. Bei den 25- bis unter 45-jährigen Frauen und Männern war der jeweilige Anteil derjenigen, die eine Weiterbildung besuchten, am höchsten. Die durchschnittliche Dauer je Teilnehmer betrug 62 Stunden oder knapp acht Arbeitstage (je acht Stunden). Männer bildeten sich mit acht Tagen etwas länger weiter als Frauen (sieben Tage).

Nach Altersgruppen betrachtet, investierten die 15- bis unter 25-Jährigen durchschnittlich 18 Tage in die Weiterbildung. Auf etwa zehn und einen halben Tag kamen die 25- bis un-

ter 35-Jährigen. Rund sieben und einen halben Tag bildeten sich die 35- bis unter 45-Jährigen weiter.

Aber auch Ältere nahmen noch an Weiterbildungen teil. Die 45- bis unter 55-Jährigen nahmen fast sechs Tage in Anspruch. Bei den 55- bis unter 65-Jährigen waren es noch fünf Tage.

Für insgesamt 98 Prozent aller Männer und Frauen hatten die Lehrveranstaltungen einen beruflichen Zweck.

Berufe und Stellung im Beruf

Wussten Sie, dass ...

... jede 13. Frau einen Beruf im Büro, im Sekretariat oder in der Verwaltung und jeder 16. Mann in Maschinenbau und Betriebstechnik ausübte?

Die meisten Erwerbstätigen arbeiteten als abhängig Beschäftigte

Eine selbstständige Tätigkeit übten 2016 mehr Männer (12 Prozent) und Frauen (sieben Prozent) aus als 1991. Gegenüber 1991 hat sich der Anteil bei den Männern (sechs Prozent) verdoppelt und bei den Frauen (zwei Prozent) mehr als verdreifacht. Dennoch waren auch 2016 bedeutend mehr Männer als Frauen selbstständig.

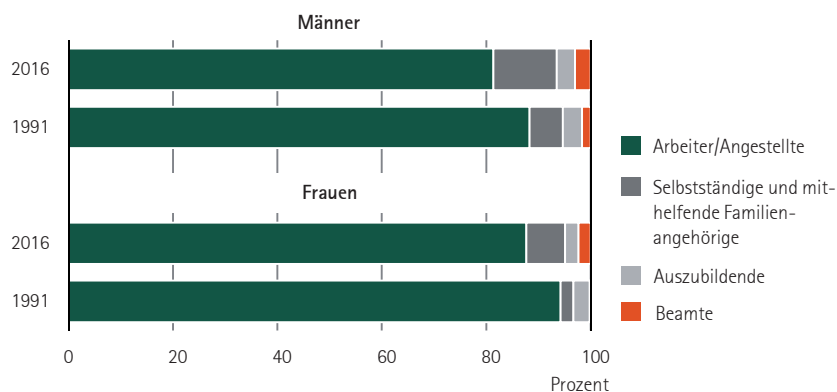
Der Großteil der Erwerbstätigen, 81 Prozent der Männer und 88 Prozent der Frauen, war 2016 Arbeiter bzw. Angestellter. Im Vergleich mit 1991 sind beide Anteile um knapp sieben Prozentpunkte zurückgegangen.

Rund drei Prozent der Erwerbstätigen waren 2016 noch Auszubildende. (siehe auch Abb. 7)

Immer noch typische „Frauen- und Männerberufe“

Insgesamt waren in Sachsen 53 Prozent aller Erwerbstätigen Männer. Bei den ausgeübten Berufen und der Zuordnung zu Wirtschafts-

Abb. 7 Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 1991 und 2016 nach Stellung im Beruf



bereichen zeigten sich deutliche geschlechts-spezifische Unterschiede. Noch immer gab es zahlreiche typische „Frauen- bzw. Männerberufe“. Dabei zeigt sich auch, dass die Konzentration in Berufen bei Frauen stärker ist. So finden sich fast 70 Prozent der erwerbstätigen

gen Frauen in den 20 von ihnen am häufigsten ausgeübten Berufsgruppen. In den 20 am häufigsten von Männern ausgeübten Berufsgruppen fanden sich dagegen nur 54 Prozent von ihnen.

Abb. 8 Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach den zehn am stärksten besetzten Berufsgruppen



Besonders oft waren Frauen beruflich in Büros und Sekretariaten, in der Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege sowie als Verkäuferinnen tätig.

Zu den drei am häufigsten ausgeübten „Männerberufen“ gehörten solche in Maschinenbau- und Betriebstechnik sowie Bus-,

Straßenbahn- und Kraftfahrer oder Berufe in Lagerwirtschaft, Post, Zustellung und Güterumschlag. (siehe auch Abb. 8)

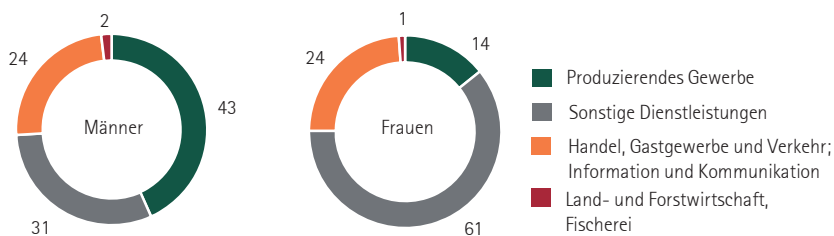
Entsprechend ihrer jeweiligen Berufsausübung waren Frauen und Männer auch unterschiedlich häufig in den einzelnen Wirtschaftsbereichen tätig. (siehe Abb. 9)

Mehr als drei Viertel der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe waren Männer.

Dagegen lag im Bereich der sonstigen Dienstleistungen der Frauenanteil bei 63 Prozent. Hierzu zählen u. a. Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen.

Abb. 9 Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach Wirtschaftsbereichen

in Prozent



Art der Beschäftigungsverhältnisse

Wussten Sie, dass ...

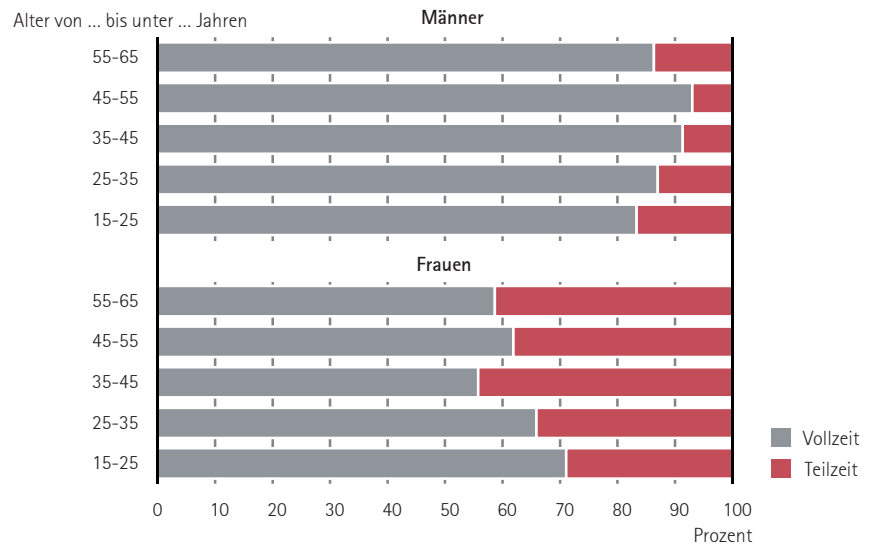
... für 79 Prozent der Teilzeitbeschäftigten 2016 die eigene Erwerbstätigkeit die Haupteinkommensquelle war?

Mehr Frauen als Männer in Teilzeit tätig

Knapp ein Viertel der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren arbeitete 2016 in Teilzeit. Dies war bei Frauen mit 39 Prozent weitaus häufiger der Fall als bei Männern (elf Prozent). (siehe auch Abb. 10)

27 Prozent der teilzeitbeschäftigten Männer und 28 Prozent der Frauen gaben als wichtigsten Grund dafür an, dass eine Vollzeitbeschäftigung nicht verfügbar war. Während für die Frauen auch die Betreuung von Kindern bzw. pflegebedürftigen/behinderten Personen (21 Prozent) oder persönliche bzw. familiäre Verpflichtungen (neun Prozent) wichtige Gründe für die Reduzierung der Arbeitszeit waren, wurden diese von den Männern kaum angegeben. Sie arbeiteten häufig wegen einer Ausbildung (19 Prozent) oder aufgrund von Krankheit, Unfallfolgen oder Behinderungen (13 Prozent) verkürzt.

Abb. 10 Erwerbstätige Männer und Frauen 2016 nach Voll- und Teilzeitquoten und Altersgruppen



Mehr als zwei Drittel der teilzeitbeschäftigten Frauen arbeiteten in Bereichen wie öffentliche und private Dienstleistungen (42 Prozent) oder Handel, Reparatur von Kfz und Gastgewerbe (25,4 Prozent).

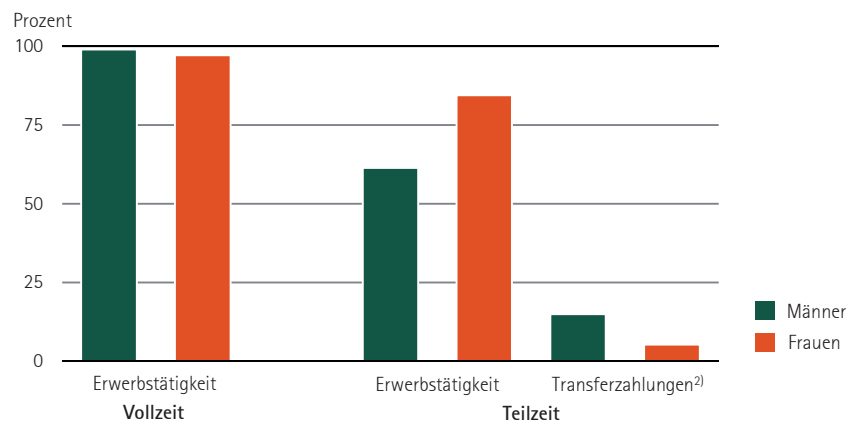
Auch von den Männern in Teilzeitbeschäftigung hatten mehr als die Hälfte in diesen Bereichen ihren Job (54 Prozent). Knapp ein Fünftel (19 Prozent) von ihnen arbeitete im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, wirtschaftliche Dienstleistungen.

Rund zwei Drittel der Vollzeitbeschäftigten mit 40-Stunden-Woche

Die überwiegende Mehrheit aller Vollzeitbeschäftigten arbeitete normalerweise 40 Stunden in der Woche. Etwa 17 Prozent hatten eine Arbeitszeit von maximal 39 Stunden, 18 Prozent von 41 Stunden und mehr. Bei der Gruppe der Selbstständigen¹⁾ hatte allerdings nur ein gutes Drittel (36 Prozent) eine Arbeitswoche von 40 Stunden. Für die Mehrheit (58 Prozent) waren 45 Arbeitsstunden das Minimum, für fast jeden Zweiten (49 Prozent) waren sogar 50 und mehr Stunden in der Woche normal.

Von den Teilzeitbeschäftigten hatten 45 Prozent eine Arbeitszeit von 21 bis 30 Wochenstunden. Etwas geringer war der Anteil derjenigen, die bis 20 Stunden (40 Prozent) in der Woche arbeiteten. Für 15 Prozent betrug die normale Arbeitszeit 31 bis 36 Stunden in der Woche. Die Stundenzahl von Selbstständigen¹⁾ mit Teilzeitbeschäftigung war hier eher niedriger. Zwei Drittel hatten eine Arbeitswoche bis maximal 20 Stunden.

Abb. 11 Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach ausgewählten Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts und Arbeitszeit¹⁾



1) ohne Auszubildende

2) hier: Arbeitslosengeld I, Sozialhilfe (nicht Hartz IV) z. B. Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung, Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege, laufende Hilfe zum Lebensunterhalt sowie Leistungen nach SGB II (Hartz IV): ALG II, Sozialgeld

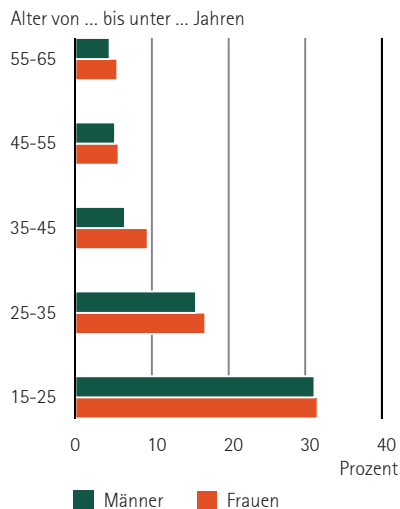
Unterschied zwischen Voll- und Teilzeitbeschäftigten beim überwiegenden Lebensunterhalt

2016 konnten in Sachsen fast alle Vollzeitbeschäftigten ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der eigenen Erwerbstätigkeit finanzieren.

Bei den Teilzeitbeschäftigten waren dazu nur 61 Prozent der Männer und 84 Prozent der Frauen in der Lage. Dementsprechend waren Männer in Teilzeitbeschäftigung wesentlich häufiger auf Transferzahlungen über Arbeitslosengeld I, verschiedene Sozialhilfeleistungen oder Leistungen nach Hartz IV angewiesen, als Frauen. (siehe auch Abb. 11)

1) einschl. mithelfende Familienangehörige

Abb. 12 Anteil der Befristeten an den abhängig beschäftigten Männern und Frauen 2016 nach Altersgruppen¹⁾



1) ohne Auszubildende

Mehr Frauen als Männer mit befristeten Arbeitsverhältnissen

Von den abhängig beschäftigten Erwerbstätigen (hier: ohne Auszubildende) übte fast jeder Zehnte eine befristete Beschäftigung aus. Mehr als die Hälfte (56 Prozent) der davon betroffenen Frauen und Männer waren jünger als 35 Jahre. (siehe auch Abb. 12)

Fast ein Fünftel der Befristungen (18 Prozent) ergab sich allerdings aus noch laufenden Probezeiten. Auf die unter 35-Jährigen traf dies etwas häufiger zu (19 Prozent) als auf die 35-Jährigen und Älteren (17 Prozent). Schließt man die Probezeit als Grund aus, so gaben insgesamt 36 Prozent aller befristet Eingestellten an, keine unbefristete Beschäftigung gefunden zu haben, im Alter von 35 bis unter 65 Jahren waren es sogar 41 Prozent. Im Bereich öffentliche und private Dienstleistungen war der Anteil der befristet Beschäftigten mit 15 Prozent am höchsten. Aber auch in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, wirtschaftliche Dienstleistungen (zwölf Prozent) sowie öffentlichen Verwaltung u. ä. (elf Prozent) war mehr als ein Zehntel der Beschäftigten befristet eingestellt.

Rund ein Viertel der Erwerbstätigen arbeitete regelmäßig, ständig oder gelegentlich auch am Sonntag

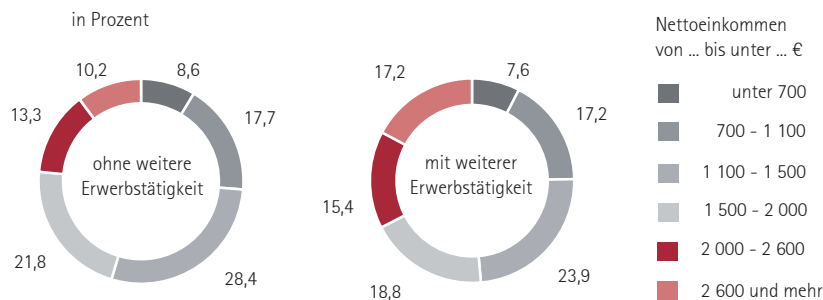
Für fast die Hälfte aller Erwerbstätigen (46 Prozent) gehörte ständiges, regelmäßiges oder gelegentliches Arbeiten am Sonnabend zum Berufsalltag. Sonntagsarbeit betraf mehr als ein Viertel (26 Prozent) der Erwerbstätigen. An Feiertagen war etwas mehr als ein Fünftel (22 Prozent) der Erwerbstätigen gefordert. (siehe Tab. 1)

In ausgewählten Berufsgruppen war die Sonn- und Feiertagsarbeit besonders verbreitet. Für etwa 50 bis 60 Prozent der Beschäftigten in Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufen, in Berufen der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung und in nicht medizinischen Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufen gehörten Sonn- oder Feiertage ständig, regelmäßig oder gelegentlich zum Arbeitsalltag. In Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen, bei Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufen sowie bei darstellenden und unterhaltenden Berufen war ihr Anteil sogar noch höher.

Tab. 1 Erwerbstätige Männer und Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2016 nach Häufigkeit von Wochenendarbeit (in Prozent)

Merkmal	Insgesamt			Männer			Frauen		
	Sonnabend	Sonntag	Feiertag	Sonnabend	Sonntag	Feiertag	Sonnabend	Sonntag	Feiertag
ständig oder regelmäßig	27,0	15,1	12,8	24,7	14,4	11,8	29,5	15,8	13,8
gelegentlich	19,5	11,1	9,4	24,0	12,7	10,6	14,4	9,4	8,0
nie	53,5	73,8	77,8	51,3	72,9	77,6	56,1	74,8	78,1

Abb. 13 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne und mit weiterer Erwerbstätigkeit 2016 nach monatlichem Nettoeinkommen¹⁾



1) ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit und ohne Erwerbstätige, die keine Einkommen bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben

Zeitarbeit wenig bedeutsam

Nur knapp drei Prozent der abhängig Beschäftigten (ohne Beamte und Auszubildende) hatten 2016 einen Arbeitsvertrag mit einer Zeitarbeitsvermittlungsfirma. Die meisten Zeitarbeiter waren Männer (73 Prozent). Reichlich zwei Drittel der Beschäftigten mit Zeitarbeitsverträgen arbeiteten im Produzierenden Gewerbe.

65 600 Erwerbstätige mit Nebenjob

Neben ihrer Haupterwerbstätigkeit gingen 65 600 Personen noch mindestens einer Nebentätigkeit nach. Darunter waren etwas mehr Männer (51 Prozent) als Frauen (49 Prozent). Wenn eine weitere Erwerbstätigkeit ausgeübt wurde, erfolgte dies meist regelmäßig (59 Prozent) und oft im Status von Selbstständigkeit (49 Prozent).

In ihrer Haupttätigkeit waren Erwerbstätige mit Nebenjob häufiger in Vollzeit beschäftigt (63 Prozent) als in Teilzeit. Dabei arbeiteten Vollzeitbeschäftigte rund sieben Stunden, Teilzeitbeschäftigte im Schnitt neun Stunden in der Woche zusätzlich zu ihrer Haupterwerbstätigkeit im Nebenjob.

Hinsichtlich des Nettoeinkommens zeigte sich, dass sich die Mehrheit sowohl der Erwerbstätigen mit als auch ohne Nebentätigkeit in den Einkommensgruppen von 700 bis unter 2 000 € im Monat befinden. Bei Erwerbstätigen mit Nebenjobs war der Anteil in den Einkommensgruppen ab 2 000 € mit 33 Prozent allerdings höher als bei jenen mit nur einer Erwerbstätigkeit (24 Prozent). (siehe auch Abb. 13)

Bei einer Bewertung dieser Ergebnisse ist die Definition zum Nettoeinkommen im

Mikrozensus zu berücksichtigen. Das Nettoeinkommen bildet nicht nur das Erwerbseinkommen ab, sondern ist die Summe aller Nettoeinkünfte aus Lohn, Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentlichen Unterstützungen, Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld u. a. Die Ermittlung der Höhe des Nettoeinkommens erfolgt durch Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen.

Arbeitswege

Wussten Sie, dass ...

...nur neun Prozent der Männer für den Hauptteil ihres Arbeitsweges öffentliche Verkehrsmittel nutzen?

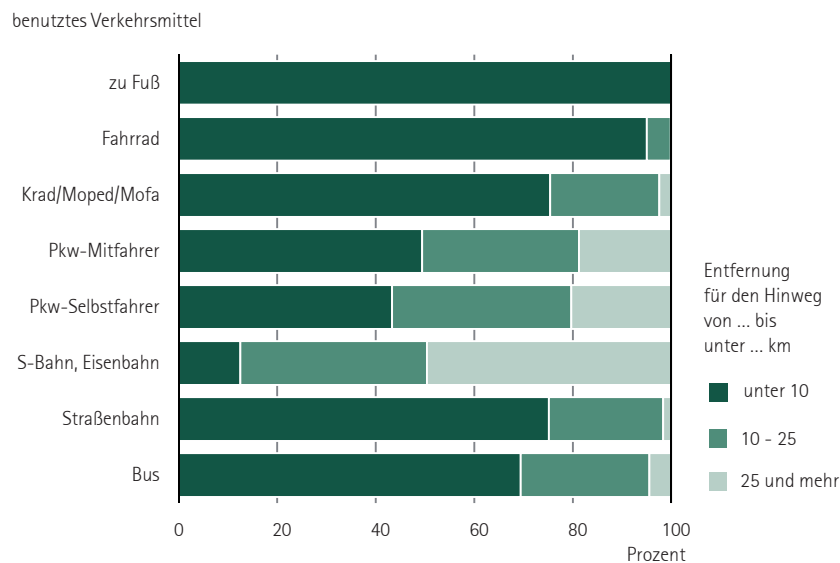
Mehr als jeder zweite Erwerbstätige hatte einen Arbeits(hin)weg unter zehn Kilometern

Bei 57 Prozent der Erwerbstätigen lag 2016 die Arbeitsstätte in der Wohngemeinde. 39 Prozent pendelten in eine andere Gemeinde Sachsens. In ein anderes Bundesland fuhren täglich nur vier Prozent zur Arbeit.

Für mehr als die Hälfte (56 Prozent) der erwerbstätigen Pendler (siehe Glossar) war der Arbeitsort in einem Umkreis von weniger als zehn Kilometern zu erreichen. Im mittleren Entfernungsbereich von zehn bis unter 25 Kilometern lag die Arbeitsstätte von knapp 29 Prozent der Pendler. Etwa 15 Prozent hatten täglich mehr als 25 Kilometer zu bewältigen.

Die Entfernung zur Arbeitsstätte wirkte sich auf die Verkehrsmittelwahl aus. Fahrrad oder Elektrofahrrad und Fußwege spielten mit jeweils rund 16 Prozent nur bei Arbeitsplätzen im Nahbereich (unter zehn Kilometer) eine

Abb. 14 Erwerbstätige mit Pendlerverhalten 2016 nach dem für die längste Wegstrecke benutzten Verkehrsmittel und Entfernung für den Hinweg zur Arbeitsstätte





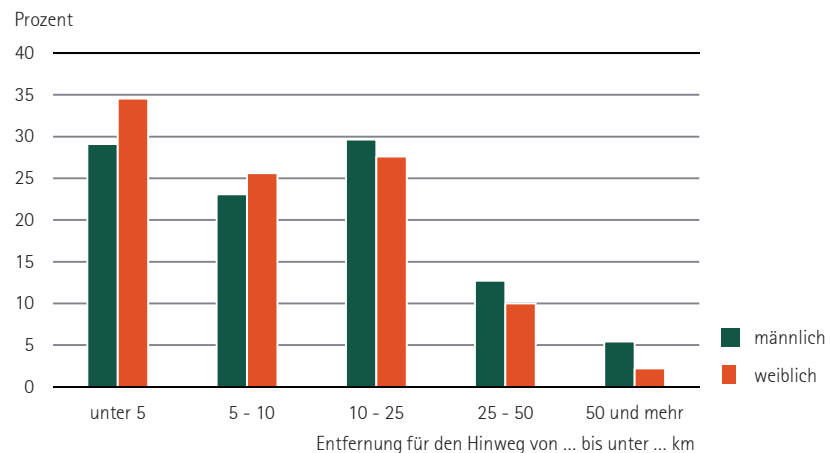
Bildquelle: Claudia Zwintzsch

Rolle. Die Pkw-Nutzung (einschließlich Mitfahrer) lag in diesem Entfernungsbereich nur bei 52 Prozent. Bereits 86 Prozent der Pendler nutzten dagegen bei Entfernungen von zehn bis unter 25 Kilometern den Pkw, 90 Prozent waren es bei Wegstrecken von 25 und mehr Kilometern. (siehe auch Abb. 14)

Männer waren häufiger mit Pkw zur Arbeit unterwegs als Frauen

Auch geschlechtsspezifisch betrachtet gibt es Unterschiede bei der Nutzung der Verkehrsmittel. 2016 nutzten 14 Prozent der Frauen, aber nur neun Prozent der Männer die öffentlichen Verkehrsmittel (hier: Bus, Straßenbahn, Eisenbahn, S-Bahn) für ihren Arbeitsweg. Männer hingegen bevorzugten häufiger als Frauen den Pkw (Männer: 71 Prozent; Frauen: 64 Prozent). Dies ist auch damit zu begründen, dass Männer häufiger längere Arbeitswege hatten. (vgl. Abb. 15) Bei den Frauen nutzten jene mit Kindern (71 Prozent) den Pkw häufiger als Frauen ohne Kinder (60 Prozent).

Abb. 15 Erwerbstätige Männer und Frauen mit Pendlerverhalten 2016 nach Entfernung für den Hinweg zur Arbeitsstätte



Senioren und Erwerbsleben

Wussten Sie, dass ...

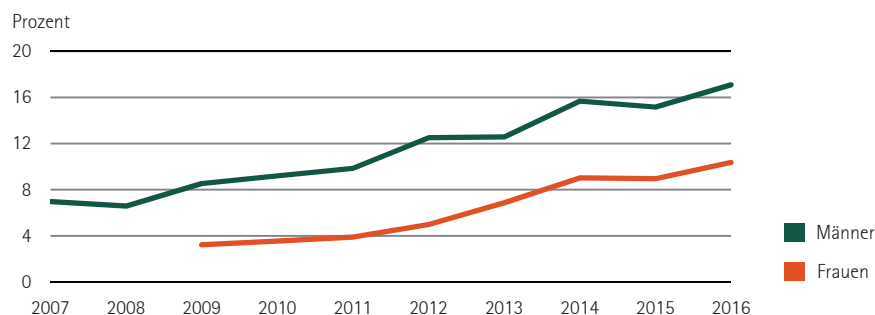
... rund 50 000 Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren noch erwerbstätig waren?

Erwerbsquote der 65- bis unter 70-Jährigen weiter gestiegen

Mit dem stufenweisen Anstieg des Renteneintrittsalters in Deutschland seit 2012 gewinnt das Thema Erwerbstätigkeit insbesondere in der Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen an Bedeutung. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich demzufolge die Erwerbstätigenquote weiter erhöht. Waren 2007 knapp fünf Prozent der Bevölkerung dieser Altersgruppe erwerbstätig, waren es 2016 reichlich 13 Prozent. Wie auch bei jüngeren Erwerbstätigen beteiligten sich Männer etwas häufiger am Erwerbsleben als Frauen. (siehe Abb. 16)

Da die Anhebung des Rentenalters aber schrittweise auf 67 Jahre erfolgt, befanden sich 2016 die meisten der 65- bis unter 70-Jährigen schon im regulären Ruhestand und bezogen ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Rente oder Pension (95 Prozent). Jedoch auch von den rund 33 000 erwerbstätigen Senioren im Alter von 65 bis unter 70 Jahren bezog bereits die Mehrheit (70 Pro-

Abb. 16 Erwerbstätigenquote der 65- bis unter 70-jährigen Männer und Frauen¹⁾ von 2007 bis 2016



1) Aufgrund geringer Fallzahlen keine Auswertung für Frauen in den Jahren 2007 und 2008

zent) ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus diesen Quellen.

Senioren arbeiteten häufiger als Selbstständige

Erwerbstätige im Alter von 65 und mehr Jahren befanden sich deutlich häufiger im Status der Selbstständigkeit als jene unter 65 Jahren. Während 2016 bei den jüngeren Erwerbstäti-

gen nur jeder Zehnte als Selbständiger tätig war, zählte bei den über 65-Jährigen mehr als jeder Dritte (34 Prozent) zu dieser Gruppe.

Senioren ab 65 Jahren waren in allen Wirtschaftsbereichen erwerbstätig. Im Vergleich mit den Erwerbstätigen unter 65 Jahren war bei ihnen allerdings der Anteil der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe deutlich geringer. (siehe Abb. 17)

Senioren arbeiteten überwiegend Teilzeit

Anders als Erwerbstätige unter 65 Jahren arbeiteten die Älteren häufiger in Teilzeitbeschäftigung. 74 Prozent der 65- bis unter 70-Jährigen und 79 Prozent der 70- bis unter 75-Jährigen gingen keiner Vollzeitbeschäftigung nach. Im Schnitt leisteten sie in beiden Altersgruppen eine Arbeitszeit von normalerweise 20 Stunden in der Woche.

Erwerbstätigkeit führte zu höheren Nettoeinkommen

Senioren ab 65 Jahren, die noch einer Erwerbstätigkeit nachgingen, erreichten höhere Nettoeinkommen als gleichaltrige Nichterwerbspersonen. Mit zwei Dritteln (66 Prozent) befand sich 2016 eine deutliche Mehrheit der nicht mehr im Erwerbsleben stehenden Senioren in den Einkommensgruppen bis unter 1 300 €. Von den erwerbstätigen Senioren rechnete sich dagegen etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) den Einkommensgruppen ab 1 300 € zu. (siehe Abb. 18)

Abb. 17 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sowie im Alter von 65 und mehr Jahren 2016 nach Wirtschaftsbereichen

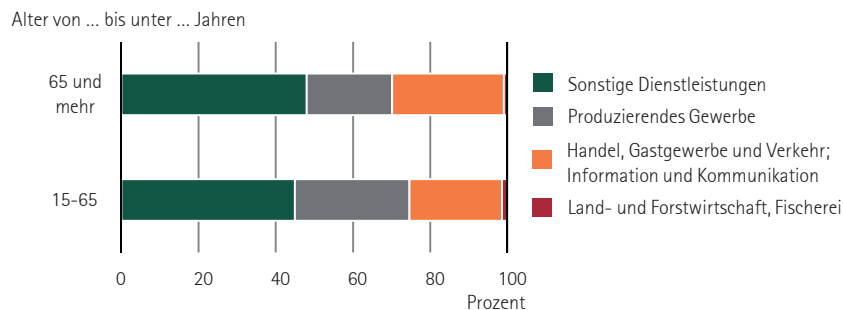
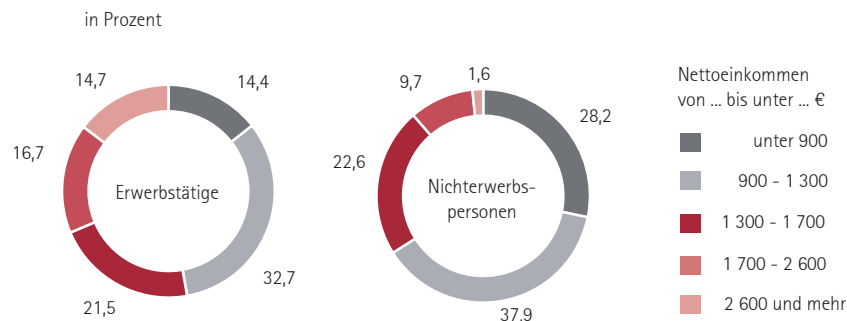


Abb. 18 Erwerbstätige und Nichterwerbspersonen im Alter von 65 und mehr Jahren 2016 nach monatlichem Nettoeinkommen¹⁾



1) ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit und ohne Erwerbstätige, die keine Einkommen bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben

Glossar

Mikrozensus (MZ)

Der Mikrozensus ist eine laufende Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, die in der Bundesrepublik Deutschland bereits seit 1957 durchgeführt wird. Zwischen den Volkszählungen ist der Mikrozensus die einzige amtliche Statistik, die im Zusammenhang und in tiefer fachlicher Gliederung Angaben über die Bevölkerung, ihre Struktur, ihre wirtschaftliche und soziale Lage sowie ihre Erwerbsbeteiligung bereitstellt. In Sachsen und den anderen neuen Bundesländern wird der Mikrozensus seit 1991 durchgeführt.

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine Flächenstichprobe, die ein Prozent aller Haushalte erfasst. Die Auswahl der Haushalte erfolgt mittels eines mathematisch-statistischen Zufallsverfahrens (geschichtete Klumpenauswahl). Jährlich wird ein Viertel der zu befragenden Haushalte ausgetauscht, um deren Belastungen auf maximal vier Jahre zu beschränken und dennoch Aussagen im Zeitvergleich zu ermöglichen. In Sachsen gelangen so jährlich rund 20 000 Haushalte in die Auswahl. Diese werden durch vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen geschulte Erhebungsbeauftragte befragt oder erteilen anhand eines Erhebungsbogens schriftlich Auskunft.

Bis 2004 wurde der Mikrozensus in Deutschland einmal jährlich mit einer einheitlichen Berichtswoche für alle befragten Haushalte

durchgeführt. Ab 2005 erfolgte der bereits langfristig von der EU geforderte Umstieg auf eine unterjährige Erhebung mit gleitender Berichtswoche. Das heißt, die Befragung der Haushalte ist gleichmäßig über das gesamte Kalenderjahr verteilt. Die Antworten beziehen sich auf die jeweilige Berichtswoche, die der Woche (Montag bis Sonntag) vor der Befragung entspricht bzw. auf den Mittwoch dieser Woche als Stichtag.

Die Ergebnisse ab 2005 bilden einen Jahresdurchschnittswert ab. Dadurch wird statt einer Momentaufnahme für eine einzige Berichtswoche nun ein Gesamtbild der Erwerbsbeteiligung eines Jahres erstellt. Saisonale Spitzen und flexible Arbeitsverhältnisse, bei denen bislang eine gewisse Untererfassung bestand, können nun in die Ergebnisse einfließen.

Die Hochrechnung der Mikrozensus-Ergebnisse bis 2010 erfolgte auf Basis der Fortschreibungsergebnisse auf Grundlage der Daten des zentralen Einwohnerregisters der ehemaligen DDR vom 3. Oktober 1990.

Die Hochrechnung des Mikrozensus ab 2011 erfolgt auf Basis der Bevölkerungseckwerte aus der Fortschreibung des mit Stichtag 9. Mai 2011 durchgeführten Zensus.

Definitionen

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung

Die Bevölkerung bilden alle Personen, die mit Hauptwohnung in Sachsen gemeldet sind.

Personen mit weiterer Wohnung im Ausland (z. B. Arbeiter auf Montage) sind der Bevölkerung ihrer in Sachsen gelegenen Heimatgemeinde zugerechnet. Darin eingeschlossen sind auch außerhalb Sachsens dienende Soldaten im freiwilligen Wehrdienst bzw. Personen im Freiwilligendienst sowie Ausländer. Nicht einbezogen sind Angehörige ausländischer diplomatischer Vertretungen oder Stationierungsstreitkräfte und deren Familienangehörige. Hauptwohnung ist die vorwiegend benutzte Wohnung einer Person.

Erwerbsbeteiligung

Die Konzepte und Definitionen des Mikrozensus zur Erwerbsbeteiligung orientieren sich am ILO-Konzept, d. h. den im Rahmen der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) vereinbarten Standards.

Erwerbspersonen

Erwerbspersonen sind Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (als Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, abhängig Beschäftigte), unabhängig von der Bedeutung des Ertrages dieser Tätigkeit für ihren Lebensunterhalt und ohne Rücksicht auf die von ihnen tatsächlich geleistete oder vertragsmäßig zu leistende Arbeitszeit. Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen.

Erwerbsquote

Auch: Erwerbsneigung; Anteil der Erwerbspersonen je 100 der entsprechenden Gruppe der Bevölkerung.

Nichterwerbstätige

Nichterwerbstätige Personen werden unterschieden in Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei für diese Unterscheidung die Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt herangezogen wird.

Erwerbslose

Erwerbslose sind Personen, die in der Berichtswoche keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, sich als arbeitslos und/oder Arbeit suchend bezeichnen und innerhalb von zwei Wochen eine neue Tätigkeit aufnehmen können. Sie sind nicht mit den Arbeitslosen, die über die Agentur für Arbeit erfasst werden, gleichzusetzen. Andererseits zählen Arbeitslose, die vorübergehend geringfügige Tätigkeiten ausüben nicht zu den Erwerbslosen, sondern zu den Erwerbstätigen.

Erwerbslosenquote

Anteil der Erwerbslosen je 100 der entsprechenden Gruppe der Erwerbspersonen.

Nichterwerbspersonen

Alle Personen, die noch nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehen (z. B. Schulkinder, Rentner, Hausfrauen) sind Nichterwerbspersonen. Seit 2005 gelten Personen, die nicht innerhalb von zwei Wochen eine neue Tätigkeit aufnehmen können, nicht mehr als Erwerbslose, sondern als Nichterwerbspersonen. Personen unter 15 Jahren zählen grundsätzlich zu den Nichterwerbspersonen.

Erwerbstätige

Alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche einer – auch geringfügigen und nicht zum Lebensunterhalt ausreichenden – Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs nachgehen, gelten als Erwerbstätige. Abweichend von der Definition der EU-Arbeitskräfteerhebung werden im Mikrozensus auch Wehrpflichtige und Personen im Freiwilligendienst zu den Erwerbstätigen gezählt. Personen, die zwar in der Berichtswoche nicht gearbeitet haben, jedoch in einem Arbeitsverhältnis stehen, gelten ebenfalls als Erwerbstätige, wenn sie nicht länger als drei Monate von der Arbeit abwesend sind.

Erwerbstätigenquote

Anteil der Erwerbstätigen je 100 der Bevölkerung.

Abhängig Beschäftigte

Zu den abhängig Beschäftigten zählen Beamte, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende.

Selbstständige

Als Selbstständige gelten alle als Eigentümer, Teilhaber, Pächter, selbstständige Handwerker und Vertreter Arbeitenden sowie alle sonstigen freiberuflich Tätigen. Stehen selbstständig Arbeitende (z. B. Fotografen, Filialeiter) in einem Arbeitsrechtsverhältnis, gehören sie nicht zu den Selbstständigen.

Mithelfende Familienangehörige

Personen, die ohne Arbeitsrechtsverhältnis und Lohn oder Gehaltsempfang in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben eines Familienangehörigen mitarbeiten und keine Sozialversicherungspflichtbeiträge zahlen, werden zu den mithelfenden Familienangehörigen gezählt.

Beamte

Personen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts (einschließlich der Beamtenanwärter und der Beamten im Vorbereitungsdienst), Richter sowie Soldaten. Dagegen zählen Geistliche und Beamte der zur Evangelischen Kirche in Deutschland gehörenden Kirchen und der Römisch-Katholischen Kirche zu den Angestellten.

Angestellte

Zu den Angestellten zählen alle nicht beamteten Gehaltsempfänger. Für die Zuordnung ist grundsätzlich die Stellung im Betrieb bzw. die Vereinbarung im Arbeitsvertrag entscheidend. Leitende Angestellte gelten ebenfalls als Angestellte, sofern sie nicht Miteigentümer sind. Den Angestellten werden auch die Personen in Freiwilligendiensten zugeordnet.

Arbeiter

Alle Lohnempfänger, unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode und der Qualifikation, ferner Heimarbeiter sowie Hausgehilfen.

Eine zuverlässige Unterscheidung zwischen **Arbeitern und Angestellten** ist seit Neuregelung der gesetzlichen Rentenversicherung immer weniger möglich, deshalb werden ab Mikrozensus 2011 Arbeiter und Angestellte nur zusammengefasst dargestellt.

Auszubildende

Auszubildende in anerkannten Ausbildungsberufen sind Personen, die in praktischer Berufsausbildung stehen. Normalerweise führen kaufmännische und technische Ausbildungsberufe in einen Angestelltenberuf, gewerbliche Ausbildungsberufe in einen Arbeiterberuf.

Vollzeitbeschäftigung

Die Zuordnung als Vollzeitbeschäftigte beruht auf der Selbsteinstufung der Befragten, wobei die normalerweise zu leistende wöchentliche Arbeitszeit nicht weniger als 32 Arbeitsstunden in der Woche betragen darf.

Teilzeitbeschäftigung

Die Zuordnung als Teilzeitbeschäftigte beruht auf der Selbsteinstufung der Befragten, wobei die normalerweise zu leistende wöchentliche Arbeitszeit unter 36 Arbeitsstunden in der Woche betragen muss.

Teilzeitquote/Vollzeitquote

Anteil der Teilzeitbeschäftigten/Vollzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen.

Überwiegender Lebensunterhalt

Der überwiegende Lebensunterhalt kennzeichnet die Unterhaltsquelle, aus welcher hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden. Bei mehreren Unterhaltsquellen wird auf die wesentliche abgestellt. Im Mikrozensus wurden 2016 folgende Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts erhoben: „Eigene Erwerbstätigkeit/Berufstätigkeit“, „Arbeitslosengeld I (ALG I)“, „Leistungen nach Hartz IV (ALG II, Sozialgeld)“, „Sozialhilfe (nicht Hartz IV), z. B. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege, Hilfe zum Lebensun-

terhalt“, „Rente, Pension“, „Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil“, „Elterngeld (früher Erziehungsgeld)“, „Einkünfte der Eltern, auch Einkünfte von dem/der Lebens- oder Ehepartner/-in oder von anderen Angehörigen“ und „Sonstige Unterstützungen, z. B. BAföG, Vorruhestandsgeld, Stipendium, Pflegeversicherung, Asylbewerberleistungen, Pflegegeld für Pflegekinder oder -eltern“.

Berufe

Die Angaben beziehen sich auf den gegenwärtig ausgeübten Beruf. Die Gliederung erfolgt auf der Grundlage der „Klassifikation der Berufe 2010“.

Wirtschaftsbereich

Für die Gliederung nach Wirtschaftszweigen wird ab 2009 die „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)“, Tiefengliederung für den Mikrozensus verwendet, die auf der international geltenden Systematik (NACE) gründet. Die Klassifizierung der Wirtschaftszweige ist ein Ordnungssystem, mit dessen Hilfe die verschiedensten wirtschaftlichen Tätigkeiten hinsichtlich ihrer Gleichartigkeit und in verschiedenen Ebenen aggregiert und systematisiert werden können.

Nettoeinkommen

Beim monatlichen Nettoeinkommen handelt es sich um die Summe aller Nettoeinkünfte aus Lohn, Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentlichen Unterstützungen, Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld u. a. (jedoch ohne einmalige Zahlungen, wie Lottogewinne). Bei Selbstständigen in der Landwirtschaft wird das Nettoeinkommen nicht erfragt.

Die Ermittlung der Höhe des Nettoeinkommens erfolgt durch Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen.

Pendler

Als Pendler gelten Erwerbstätige, deren Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte sich nicht auf dem Wohngrundstück befindet und die ihren täglichen Weg dorthin von der in die Erhebung einbezogenen Wohnung (hier: nur Hauptwohnort) aus aufnehmen.

Dabei ist (abweichend z. B. von der Beschäftigtenstatistik) unerheblich, ob der Arbeitsort in der gleichen Gemeinde, in einer Nachbargemeinde, in einem andern Bundesland oder im Ausland liegt.

Entfernung für den Hinweg

Die Entfernung für den Hinweg umfasst die durchschnittlich zurückgelegten Kilometer für den Weg von der Wohnung bis zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte.

Zeitaufwand für den Hinweg

Der Zeitaufwand ist die durchschnittlich benötigte Zeit für den Weg von der Wohnung bis zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte.



Weitere Informationen zum Thema

www.statistik.sachsen.de/html/416.htm

Alle Statistischen Berichte zum Thema können Sie kostenfrei herunterladen unter www.statistik.sachsen.de

Herausgeber, Redaktion, Gestaltung, Satz

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Druck

Staatsbetrieb Sächsische Informatikdienste

Redaktionsschluss

Juni 2018

Preis/Bezug

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63, 01917 Kamenz

Telefon +49 3578 33-1245

Telefax +49 3578 33-55 1499

E-Mail vertrieb@statistik.sachsen.de

Download im Internet kostenfrei unter

www.statistik.sachsen.de

Erscheinungsfolge

unregelmäßig

Copyright

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz 2018

Vielfältigung und Verbreitung auszugsweise mit Quellenangabe gestattet.

Foto

panthermedia.net / Elena Elisseeva

Für Smartphones: Bildcode scannen und Sie finden weitere
interessante statistische Ergebnisse und Informationen zum
Thema.

